

gelben Viole, wahr; deren über den Schnee hervorstehende Zweige und Blätter ersterben. Den braunen Kohl also gegen das Erfrieren zu schützen, ist es gut, daß man denselben, wenn man ihn etwa in einem Garten bey dem Hause auf einem Haufen eingeschlagen hat, während des anhaltenden Frostes, mit etwas Erbsen- oder Wickenstroh bedeckt, damit ihn die Sonne nicht aufthauet, und daß man zugleich außer der hohen Art desselben auch einen Theil von der niedrigen Gattung desselben pflanzt, die doch in den mehresten Wintern durch den Schnee gegen das Verderben bedeckt wird. Den goldnen Lack aber und die gelben Viole dagegen zu schützen, ist es rathsam, das Säen derselben zur Anziehung junger Pflanzen nicht wie gemeinlich geschieht, im März, sondern erst im Anfange des Julius zu verrichten; damit die Pflanzen in demselben Jahre nicht zu hoch werden, sondern niedrig bleiben, daß sie der Schnee im folgenden Winter besser bedecken könne; auch den Saamen nur dünn auszustreuen, damit die Pflanzen durch das Dichtstehen nicht zu sehr in die Höhe getrieben werden, sondern mehr niedrig bleiben und Seitenzweige treiben. Denn ein solcher Lack, der, ohne Nebenweige zu treiben, gerade in die Höhe gehen, und ein einziges, oder desto längeres Bouquet geben soll, kann ohnehin nicht im freyen Garten, sondern muß im Hause durchwintert werden.

2. Auch bey dem stärksten und anhaltendsten Froste, obgleich kein Schnee liegt, erfrieren diejenigen Gewächse und Blumen nicht, welche, wegen eines davor liegendem Gebäudes, oder wegen davor stehenden Wände von Brettern, (Planken) von der Sonne gar nicht beschienen werden können, wenn gleich alle übrige Pflanzen derselben Art in eben dem Winter zu Grunde gehen.

3. Auch diejenigen Pflanzen erfrieren nicht leicht, obgleich kein Schnee liegt, die eine solche Stelle haben, wo sie gegen die Sonne auch nur bis Mittag gesichert sind. Ein Theil der Gärten, der an der Morgenseite ein Gebäude hat, bekommt im Frühjahre ungefähr von 9 Uhr an, erst etwas Sonne, und gegen Mittag die volle Sonne. Von den Pflanzen, die in denselben die Sonne am ersten bekommen, gehen immer mehrere aus, als von denen, welche sie erst gegen Mittag bekommen. Je später sie die Sonne bekommen, desto sicherer sind sie vor dem Verderben. — Was folgt hieraus natürlicher als dieses: Man kann den Nelken, den Winterkohl- und Salatpflanzen kein besseres Winterquartier geben, als an einer Mauer oder breternen Wand, oder an einem Gebäude, welches die Morgensonne von ihnen abhält.

4. Auch diejenigen Gewächse verderben, selbst in den strengsten Wintern, nicht leicht, die durch ein Obdach vor der Nässe gesichert sind.

5. Die Bedeckung der Pflanzen mit Mist und Stroh gegen den Frost, ist vielen Arten derselben schädlich, und befördert ihr Verderben. — Unter diejenigen Pflanzen, die ihre Blätter behalten, kann keine dergleichen Bedeckung vertragen. Der Spargel muß mit kurzen fetten Rühmist $\frac{1}{2}$ Fuß hoch bedeckt werden, nicht gegen den Frost, sondern damit ihn, den Winter über, die sich davon einsetzende Fettigkeit stärke.

6. Spät im Herbst versetzte, oder auch spät im Herbst beschnittene Pflanzen sind in großer Gefahr im Winter zu verderben.

7. Viele Pflanzen gehen im Winter dadurch zu Grunde, daß sie der Frost aus der Erde hebet. — Eben dieses Erheben der Erde durch den Frost,
und